

**„Das Lied der Überwinder“**  
**Predigt über Offenbarung 15,2-4**  
**Forst/Moratneustetten, 28.04.2024**

Liebe Gemeinde,

„We are the champions“ – „wir sind die Sieger“, so haben sie es vor zwei Wochen gesungen, die Fans von Bayer Leverkusen: Zum ersten Mal deutscher Meister! Zum ersten Mal Meister nach 45 Jahren in der Bundesliga.

Voller Freude und aus voller Kehle wurde da eingestimmt. Endlich nicht mehr „Vizekusen“ – so hat man Bayer Leverkusen genannt, weil sie so oft nur Zweiter waren. Sondern endlich Meister.

Aber nicht nur in den Fußballstadien wird gesungen. Sondern auch hier bei uns im Gottesdienst. Ja, überall rund um den Globus erklingen heute Morgen wieder die Lieder des Glaubens in unzähligen Gottesdiensten: „Komm und lobe den Herrn“, „Du meine Seele singe“, wie immer die Worte und Sprachen auch lauten mögen.

Und der Predigttext heute am Sonntag Kantate zeigt uns: Dieses Singen ist erst der Anfang. Ein Vorgeschmack von dem, was noch kommen wird.

Hören wir, was der Seher Johannes davon schreibt in seiner Schau der kommenden Welt, der Ewigkeit Gottes. Ich lese aus der Offenbarung des Johannes, Kapitel 15, die Verse 2 bis 4:

*2 Ich sah, und es war wie ein gläsernes Meer, mit Feuer vermengt; und die den Sieg behalten hatten über das Tier und sein Bild und über die Zahl seines Namens, die standen an dem gläsernen Meer und hatten Gottes Harfen*

*3 und sangen das Lied des Mose, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammes: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker.*

*4 Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig! Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir, denn deine gerechten Gerichte sind offenbar geworden.*

### **I. Ein Lied am gläsernen Meer**

Es ist ein atemberaubendes Bild: Im Himmel stehen sie, die Sängerinnen und Sänger. Und Johannes, er sieht etwas wie ein gläsernes Meer, vermengt mit Feuer. Einen Ort voller Reinheit und Kraft, voll göttlicher Energie und Klarheit. Bilder für das, was unvorstellbar ist und nicht in Worte zu fassen: das Leben in Gottes Ewigkeit.

Und auch dort, an diesem gläsernen Meer, das nicht mehr aufgewühlt wird von Wellen und Stürmen, erklingt ein Lied – ein Lied der Sieger. „Das Lied der Überwinder“ ist es in der Luther-Bibel überschrieben: *Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott! Gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker. Wer sollte dich, Herr, nicht*

*fürchten und deinen Namen nicht preisen?*

Doch dieses Lied klingt anders als das „We are the champions“ im Stadion. Nicht Menschen preisen sich hier selbst als die Champions. Sondern Gott wird als der Sieger besungen. Er ist die Mitte, um die sich alles dreht – der Schöpfer und Herr der Geschichte. Nicht Menschen werden die Macher sein am Ende der Zeiten. Sondern Gott selbst hat den entscheidenden Sieg errungen.

Einen Sieg, an dem wir als Glaubende aber teilhaben sollen. Sodass wir Grund haben, mit einzustimmen in den Jubel über Gottes Macht und Herrlichkeit, noch viel erlöster und befreiter als die Fans beim Pokalfinale. Weil Gottes Siegesmacht auch uns zugute kommt, jetzt schon und einmal endgültig am Ende der Zeiten.

## **II. Mehr zum Heulen als zum Singen?**

Und darum sind auch wir als Christen zum Singen aufgerufen. Darum feiern wir heute Kantate, auf Deutsch heißt das ja einfach: Singt!

Und was steckt in solchem Singen nicht für eine wunderbare Kraft: Wie können Lieder Mut machen, Schwung geben, zur Tat anspornen. Singen verbindet unterschiedlichste Menschen. Singen tut uns im Innersten gut.

Und doch, liebe Gemeinde, ihr wisst es so gut wie ich: Nicht immer ist einem einfach so nach Singen zumute.

Und das wird auch nicht auf Knopfdruck anders, nur weil wir heute am Sonntag Kantate in diesem Gottesdienst sitzen.

Es gibt Zeiten im Leben, da liegt einem das Klagen viel näher. Da ist einem eher nach Schweigen zumute. Oder auch zum Heulen. Zeiten, in denen einem die Siegeslieder, auch die des Glaubens, in der Kehle stecken bleiben.

Ob es nun Probleme in der Familie sind. Oder im Beruf. Oder bei euch vielleicht *[zu Konfirmanden]* in der Schule. Eine Krankheit, mit der man kämpft. Schmerzen, die nicht weg gehen. Oder auch der Tod eines geliebten Menschen. Es gibt vieles im Leben, was das Singen in uns zum Schweigen bringen kann.

Erst recht, wenn wir die Welt, in der wir leben, mit offenen Augen wahrnehmen. Eine Welt, in der Gewalt und Krieg an der Tagesordnung sind. In der Gier und Unversöhnlichkeit so vieles zerstören. In der wir Menschen es nicht schaffen, im Frieden zu leben. Im Frieden miteinander und im Frieden mit der Schöpfung.

## **III. Keine Loser**

Aber wer ist es eigentlich, der da am gläsernen Meer steht und singt, in dieser Vision des Johannes? Schauen wir noch einmal genauer hin.

Es sind Sieger, ja, aber solche, die Schweres hinter sich haben. Die das Leid und auch die Macht des Bösen in dieser Welt am eigenen Leib erlitten haben: Gewalt und Ungerechtigkeit und auch Verfolgung.

Von einem Tier ist in unserem Predigtabschnitt die Rede, dem sie nicht nachgegeben haben. Von seinem Bild und seiner geheimnisvollen Namenszahl.

Die ersten Empfänger der Johannes-Offenbarung verstanden genau, was mit diesen Bildern gemeint war: Tyrannische Kaiser im damaligen römischen Reich. Herrscher wie Nero und Domitian, die sich wie Götter verehren ließen.

Machthaber, die sich wie ein wildes Tier aufführten und vernichteten, was sich ihnen und ihrem Machtanspruch in den Weg stellte. Sodass die Christen immer wieder damit rechnen mussten, für ihren Glauben verfolgt und schikaniert oder sogar mit dem Tod bestraft zu werden.

Sie, die Christen, das war klar, waren die Verlierer in diesem Machtkampf. Und die Mächtigen dieser Welt die Sieger. Zumindest sah es lange so aus.

Doch die Schau des Johannes, sie blickt weiter. Viel weiter. Sie blickt auf das, was am Ende sein wird. Und macht dadurch den bedrängten Christen Mut.

Am Ende, sagt Johannes, in Gottes Ewigkeit, da kehren sich die Verhältnisse um: Am Ende werdet ihr die Sieger sein. Ihr, die ihr jetzt wie die Verlierer, wie die Loser ausseht.

Ihr werdet am Ende das Lied der Überwinder singen. Dann, wenn Gott seine Gemeinde durch das Meer der Zeit hindurchgerettet hat, durch das Meer der

Bedrängnisse, der Unterdrückungen und Ängste, durch Leiden und Sterben.

Die Mächte des Bösen, sie werden am Ende vom Sockel geholt. Alles wackelt, alles vergeht. Aber das Lied der Erlösten wird in Ewigkeit nicht verstummen.

#### **IV. Das Lied der Überwinder**

Aber nicht nur wer da singt, ist wichtig, liebe Gemeinde. Auch was da gesungen wird, kann uns heute Morgen einen Schritt weiterhelfen.

Das Lied der Überwinder ist, so schreibt Johannes, *das Lied des Mose und das Lied des Lammes*.

Eigentlich erstaunlich: Noch in Gottes Ewigkeit wird das Lied des Mose gesungen. Also das Lied von damals, Sie erinnern sich: Israel am Schilfmeer. Vor sich das unüberwindliche Wasser. Dahinter die heranstürmenden Ägypter. Ausweglos. Und dann rettet Gott sein Volk doch.

Dieses alte Lied des Mose, es ist so etwas wie eine Grundmelodie des Glaubens: Gott hat uns nicht vergessen. Er ist es, der uns immer wieder befreit und rettet.

Es ist gut, wenn auch wir diese Lieder des Glaubens nicht vergessen, die uns an die Taten Gottes in unserem Leben erinnern.

Vielleicht haben Sie ja auch ein Lied, mit dem Sie die Erfahrung der Hilfe und Nähe in Ihrem Leben besonders verbinden: „Befiehl du deine Wege“ vielleicht

oder „Jesu, geh voran“. Oder auch „Von guten Mächten wunderbar geborgen“ oder eines der neueren Lieder, was immer.

Es ist gut, wenn wir solche Lieder haben, die uns gerade in den schwierigen Zeiten an das erinnern, was wir Gott verdanken.

Am Ende aber mündet alles in das Lied des Lammes:  
In das Lied, das von Jesus Christus handelt.

Von dem, der wirklich wie ein Lamm war unter Wölfen in dieser Welt. Der sich nicht herausgehalten hat aus dem Leiden dieser Welt und seiner Geschöpfe, sondern der mitten hineingegangen ist.

Bis hin zum Kreuz von Golgatha, als er für uns alle den Tod auf sich nahm. Als er sein Leben zum Opfer gegeben hat für uns als das Lamm Gottes.

In dessen Auferstehung Gott dann aber auch klar gemacht hat: Einmal wird Schluss sein mit dem Irrsinn von Schuld und Tod, von Streiten, Leiden und Sterben in dieser Welt. Ein für alle Mal.

Und darum stehen sie dort und singen am gläsernen Meer:

*Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr, allmächtiger Gott, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, du König der Völker.*

*Wer sollte dich, Herr, nicht fürchten, und deinen Namen nicht preisen? Denn du allein bist heilig.*

*Ja, alle Völker werden kommen und anbeten vor dir,*

*denn deine gerechten Gerichte sind offenbar geworden.*

Das ist das Ende vom Lied: Gott lenkt seine Schöpfung trotz allem auf ein Ziel zu. Auch das, was wir jetzt noch nicht einordnen oder verstehen können.

Das Leben ist mehr, als wir vor Augen haben. Und das Lob Gottes wird darum trotz allem einmal das letzte Wort haben.

## **V.**

Bis dahin können wir Kraft schöpfen aus den Liedern des Glaubens. In den guten Zeiten, aber auch dann, wenn uns eigentlich nicht nach Singen zumute ist. Im Glauben an Christus stehen wir schon heute auf der Seite des Siegers. Haben Teil an seinem Sieg. Und singen fröhlich unsere Textversionen von „We are the champions“: „Komm und lobe den Herrn“, „Du meine Seele singe“. Und jetzt gleich: „Lobe den Herrn, sing ihm dein Lied“.